

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 15

Artikel: Kirjath Jearim
Autor: Jearim, Kirjath
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KIRJATH JEARIM

KIRJATH JEARIM

Das Schweizer Kinderdorf in Israel, Kirjath Jearim, beherbergt jetzt etwa 120 Kinder, Knaben und Mädchen zwischen zwölf und vierzehn Jahren, Angehörige ungeschulter ärmster Einwanderergruppen aus meistens arabischen Ländern. Schwierige Familienverhältnisse haben es den Ankömmlingen trotz guter Intelligenz verunmöglicht, im neuen Land den Anschluss an die üblichen Schulen und Ausbildungsstätten zu finden. Im Kinderdorf hilft ihnen ein geschulter Erzieherstab, das Fehlende in einem besonders für diesen Zweck aufgebauten Lehrgang nachzuholen. Es gibt unter den jungen Heiminsassen solche, die bis zum Tag ihrer Ankunft überhaupt noch keinen Schulunterricht erfahren hatten. Sie leiden, wenn sie in ihrem geistigen Leben hinter den andern Kindern ihrer Altersstufe zurückbleiben. Manche werden schwierig. Das Dorf gibt ihnen die Lebenshilfe, deren sie dringend für ihre Zukunft bedürfen. Die Betreuer sind Leute, fähig, aus dargelegtem Widerstand und Trotz den stumm gebliebenen Urruf zu hören: Kümmt euch um mich!

Zwei Nächte schliel ich dort. Kleines Haus mit Dusche unter Kiefern, wie es sie, variierend in der Grösse, zwanzig oder dreissig Stück verstreut da für Schulgruppen und Lehrer gibt. In Terrassen fällt das Gelände ab. Zunächst sind sie voll Blumen, dann kommen die Felder, weiter weg Stükke jungen, lichten Waldes. Alles isst zusammen im grossen gemeinsamen Esszimmer. Manche Kinder haben dabei Dienst als Tischhelfer. Der Dorfleiter schilderte der Gesellschaft zu meiner Einführung einige meiner Taten und Untaten, in hebräischer Sprache natürlich. Grosses Aufmerksamkeit, freundliches Nicken vieler Jungen, wenn sie nachher an mir vorüber hinausgehen. Im ganzen Dorf ist eben Unkrautvertilgungstag. Die Arbeit der Kinder verteilt sich auf Schule, Handarbeit und Landbau. Lage und Anlage des Dorfs rufen einem Gefühl der Geborgenheit. Am Abend herrscht grosse Aufregung und Freu-

de in einem Mädchenhaus, eine Sendung Puppen, Geschenk aus der Schweiz, ist angekommen. Viele Kinder haben derlei noch nie gesehen, geschweige denn besessen!

Der Dorfleiter ist selber mit sechzehn Jahren als kleiner Einwanderer hergekommen. Er kennt aus Erfahrung die Härte einer solchen Verpflanzung.

Einmal bin ich zusammen mit der Gruppe, die ihren Keramiktag hat. Die Frau des Dorfleiters gibt den Jungen ihre ruhigen Anweisungen und Ratschläge. Ruth! So rufen sie die Buben. Vornamen sind im täglichen Umgang viel mehr als bei uns gebräuchlich. Soldaten, sagt man mir, rufen ihren Offizier oft mit dem Vornamen! Niemand scheint zu fürchten, dass das der Disziplin schaden könnte. Ich versuche während der Töpferarbeit ein paar Porträtskizzen der Buben, so werde ich eine Art Gleichgeordneter; das macht ihnen Freude, mag ihrem Selbstgefühl gut tun.

Das Kinderdorf erfreut sich grossen Ansehens im Lande, etwas davon bekomme ich allemal dann zu spüren, wenn ich sagen kann, dass ich für das Dorf zeichnend tätig bin. Es gibt dort eine Schweizerin, die einen ungewöhnlichen Einsatz für die Sache leistet: eine bernische Lehrerin, die in hebräischer Sprache Schule hält, dort lebt. Von ihr, der von des Landes und Volkes Geschick und Aufgaben tief Beeindruckten, höre ich den schlichtesten und zugleich kräftigsten Ausdruck fürs Ganze: «S isch e tuusigs Land!»

Ich stehe am zweiten Tag meines Aufenthalts früh auf, um zu der Abendzeichnung des Dorfs noch eine Morgenzeichnung vom gleichen Waldrand auf der Nordseite der Dorfmulde aus zu machen. Dieser Kiefernwald auf kargem Boden ist licht, ist nicht dunkel wie unser Wald, ist noch jung, ist ein Beispiel und ein Ergebnis der grossen Anstrengungen, die man im Land für die Aufforstung macht, der seit Jahrhunderten da niemand irgendwelche Aufmerksamkeit schenkte. Es gibt überall in den ber-

igen Gebieten, an Hängen, die für jede andere landwirtschaftliche Nutzung zu unfruchtbar sind, viele junge Wälder, und es gibt einen Baumauftrag, eine landesweite Aufforderung an jeden Einzelnen, auch an jeden reisenden Fremden, seins zur Sache zu tun: Pflanz einen Baum! Ich habe gehorcht, habe, auf einem hierfür vorgesehenen Platz vor Jerusalem die übliche Zahlung entrichtend, ein Kiefernplätzlein eigenhändig und mit einiger Feierlichkeit in die Erde gedrückt, weil das Tännleinsetzen auch zu meinen Jugenderinnerungen gehört.

Diese Schilderung ist dem Buch Arnold Küblers «Israel — ein Augenschein» entnommen. Es ist von den Freunden des Schweizer Kinderdorfes «Kirjath Jearim in Israel» herausgegeben worden und in deren Zentralstelle, 8032 Zürich, Neptunstrasse 99, zu beziehen.

Information

Neues vollständiges Esperanto-Wörterbuch

Kürzlich ist das seit langem erwartete und bereits von 2000 Subskribenten vorbestellte «Vollständige illustrierte Wörterbuch» der internationalen Sprache in Paris erschienen. Es handelt sich um das umfassendste Wörterbuch, das je ausgearbeitet worden ist, denn es umfasst 1336 Seiten, von 37 Bildseiten, und es enthält rund 16 000 Wörter. Jedes Wort ist in seinen verschiedenen Verwendungen definiert, so auch die Eigennamen, womit das Wörterbuch enzyklopädischen Charakter erhält und mit dem bekannten Larousse vergleichbar ist. Gegenüber der letzten Auflage des Wörterbuches hat sich der Umfang verdoppelt.

Direktor und Chefredaktor der Wörterbucharbeit war Prof. G. Warringien, agrégé ès lettres, in Vitry-sur-Seine. Ihm zur Seite stand ein umfassender Stab von Fachleuten aus einer grossen Zahl von Ländern. Gedruckt wurde das Buch in England; der Verlag ist S. A. T. 67 Avenue Gambetta, Paris-20.